

Nebräer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Ämliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 38.

Nebra, Mittwoch, 11. Mai 1898.

11. Jahrgang.

Amerikas Weltmachtspäne.

Von zwei sehr verschiedenen Standpunkten aus haben der wenigen Tagen im deutschen und im englischen Parlament zwei Staatsmänner, Herr v. Helldorn und Lord Salisbury Besprechungen gehabt, welche auf gewisse Begriffe für die Entwicklung der Dinge in Ostasien schließen lassen. Nachdem sich nun Nordamerika durch seinen Sieg von Manila in den vorläufigen Besitz der Philippinen gebracht hat und ein amerikanisch-englisch-japanisches Bündnis nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, scheinen — wenigstens nach deutscher Auffassung — jene Begriffe nicht unbegründet. England in Ostasien, Nordamerika auf den Philippinen und Japan mit seiner ausgebreiteten Inselreihe von Westen her umschließen das Gelbe Meer, an welchem sich Russland und Deutschland niedergelassen haben. Das weitere ergibt sich von selbst.

Man braucht insofern daraus nicht von heute auf morgen kriegerische Vermutungen zu befechten. Solche drohen von anderer Seite. Der erste Schlag über die Staaten hat nämlich in manchen Kreisen der Ver. Staaten ganz bestimmte Ideen über Weltpolitik geweckt, die jene mehr denn ein halbes Jahrhundert beobachteten Grundzüge der Monroe-Doktrin völlig außer Acht lassen. War es früher leitender Grundsatz der äußeren Politik, welche im Weißen Hause zu Washington gemacht wurde, daß man Amerika für die Amerikaner forderte, von jeder Gebietsausdehnung über den Kontinent des viernten Weltteils hinaus jedoch abhielt und vor allem jede Einmischung in die Hände der Alten Welt vermied, so will man jetzt gerade die entgegengelegte Wade beschreiten.

Die Jingo's in Nordamerika, von ihnen ersten verhältnismäßig leichten Erfolgen über die Spanier begeistert, wollen eine eigene Partei bilden, die eine aktive Beteiligung an den Weltkämpfen fordert. Die Lage dieses Landes ist keine kriegerische, sondern die eines friedlichen Landes, und seine „kriegerische Macht“ berechtigt zu einer solchen Forderung. Der Ruf der Partei ist: „Nicht gehören die Philippinen uns. Behalten wir sie für ewig.“ Die Partei wünscht die Inseln wegen des Ansehens, das Marinehauptstadt und als Anknüpfung an die Welt, daß die Ver. Staaten fortan ihre Stimme im fernem Osten vernahmen lassen wollen.

Die jetzt besteht jedoch kein Anzeichen, daß diese aus demselben Grundsatze auf den Präsidenten Grund gemacht haben. Am Anfang sind es ihnen aber nicht an Betätigung fehlen. Mehrere Leute sehen Schwierigkeiten nicht nur in der Verwirklichung des Ansehens eines Reiches im Osten, sondern eher anderen, als militärischen, selbst zeitweiligen Vorkämpfer japanischer Kolonien. Alle gegen die Amerikaner ausgesprochenen Gerüchte gelten in noch viel höherem Grade von der Einverleibung der Philippinen. Die amerikanische öffentliche Meinung hat sich niemals entschieden für die Annexion Havanas ausgesprochen. Der Präsident muß überdies auf die Meinung Europas auch etwas Rücksicht nehmen, was manche Amerikaner freilich nicht für nötig halten. Ihre Organe behaupten, daß Amerika sich selber Geheiß ist, und scheinen die Monroe-Lehre in der That jetzt auf die andere Fußspitze aufzuheben zu wollen. Die Ansprüche Japans oder selbst Russlands, und noch mehr die Deutschlands, scheinen sie einzig befehle. Mehrere Leute meinen jedoch, daß Europa auch etwas in der Angelegenheit zu sagen haben wird. Sie raten deshalb, die Inselgruppe dererigenen Macht zu überlassen, welche den besten Gebrauch in ihrem eigenen und dem Interesse der Ver. Staaten davon macht. Und das ist England.

In der Richtung einer amerikanischen „Weltmacht“ bewegt sich auch die Nachsicht aus Washington, der zufolge man in den Kreisen der Marineverwaltung ernstlich eine Befestigung der amerikanischen Inseln (an der Westküste Nordamerikas, im pazifischen Ozean) emigriert, und nach einer Meldung der „World“ Mac Kinley jedoch im Laufe einer Unterredlung mit einer befreundeten Persönlichkeit erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Groberwerbungsgegenstand machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Ver. Staaten zugefügten Verlust an Gut

und Blut und wünsche keinen Lanberwerb. — Welche Partei die Oberhand behält, dürfte sich zu demnächtig schon zeigen.

Politische Rundschau.

Von spanisch-amerikanischen Kriegen.
* Mac Kinley soll durch die Gerichte von einer Intervention in Europa in dem spanisch-amerikanischen Krieg fernweg benurhigt sein. Man sei vielmehr überzeugt, daß in keiner europäischen Hauptstadt, vielleicht Wien ausgenommen, Neigung bestehe, in den Gang der Dinge einzugreifen.

* Morning Post meldet aus Wien, Kaiser Franz Joseph habe sich für eine Anfrage der Königin-Regentin von Spanien bereit erklärt, bei der amerikanischen Regierung zu Gunsten Spaniens zu intervenieren. Diese und ähnliche Gerüchte wollen nicht vernehmen. Die Königin-Regentin Christine ist allerdings eine eifrige Verehrerin des Kaisers; es ist aber trotzdem nicht abzusehen, daß sich Österreich-Ungarn, wenn es auch seine ausdrückliche Neutralitätsklärung abgegeben hat, sich von den beiden anderen Dreieinheitsmächten trennen sollte.

* Nach Privat-Depeschen aus Gibraltar hat neuerdings auf dem Atlantischen Ozean zwischen der spanischen und der amerikanischen Flotte eine Schlacht stattgefunden, aus welcher die Spanier siegreich hervorgegangen sind. Die amerikanischen Flotte soll unter großen Verlusten zum Rückzug gezwungen worden sein. In Kürze wird sich ja zeigen, ob sich diese Meldung bestätigt.

* Ein Vanserschiff, zwei Kreuzer und zwei Transportschiffe sollen aus Cadix nach den Philippinen abgehen, die Amerikaner von dort vertreiben und die fast-fortschreitenden Befehle. Dieser Verlust wäre gefürchtet worden, weil die Regierungen von Cuba und Puerto Rico, die glaubten an seine fernere Befestigung.

* Wie man sich jetzt in Washington überzeugt hat, sind die Truppen des Anführers Maximilian Gomez nicht so zahlreich, wie ursprünglich angenommen worden war. Die von Tampa ausgehende amerikanische Expedition wird daher aus beträchtlichen Streitkräften bestehen müssen, aus von denen der Regierung befehlet war. Selbst die 20 000 Mann, welche jetzt in Tampa liegen, dürften unzureichend sein. Das Kriegsschiff „Delphin“, das längs der Westküste von Cuba kreuzte, ist nach Key-West zurückgekehrt und meldete, daß in jenem Teil der Insel die Spanier ungenügend thätig seien, daß sie mittels unzureichender Befestigungen behelligen und augenscheinlich längs der ganzen Küste alle Fortschritte zu verhindern, um die feindliche Landung zu verhindern.

* Der französische Dampfer „Lafayette“ soll von den Amerikanern genommen worden sein, als er mit Kriegsgüter nach Nord in den Hafen von Havana einzulaufen verweigerte.

Deutschland.

* Der Kaiser ist am Freitag abend nach dem Schloß Urville bei Metz abgereist.

* Sowohl die Thronrede, als mit der der Kaiser am Freitag im holl. Schloß zu Berlin den Reichstag schloß, wie das Verh. des der Monarch am Abend bestellenden Tages den schiedenden Abgeordneten aus und wobei er das Wohl ausdrückte auf „unser geliebtes deutsches Vaterland und unser herrliches Volk“, das Gott erhalten und schützen möge“, haben in weissen Kreisen einen wohlwollenden und erheben Grund gemacht.

* Die Thronrede stellt zusammen, was in der abgelaufenen Legislaturperiode des Reichstages gesagt worden ist. Die Verabsichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der Militärstrafprozessreform, der Marinevorlage etc. wurden lobend erwähnt und mit Ausdruck die „Erhaltung unserer Verfassung, kirchlichen und bürgerlichen Einrichtungen“ als wichtig betont. — Auf dem Feste unterließ sich der Kaiser mit dem Grafen Serbert Vismarad eine gute Wortwahl lang.

* Der Kaiser hat dem Präsidenten des Reichstages, Freiherrn v. Buol-Verenz-

berg, den Orden des Kreuzes zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

* Prinz Heinrich, der gegenwärtig im Kronprinzgebierte eingehende Inspektion vornimmt, wird am 10. Mai seine Reise nach Peking an den Kaiserhof antreten.

* Am Interesse der Arbeiter bei der Aufstellung der alljährlichen Staatsvoranschläge der Marineverwaltung ist im Reichsministerium eine besondere Aufmerksamkeit eingewirkt. Zum Vorkauf dieser neuen Abteilung ist der Korvettenkapitän Capelle ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.
* Die Oesterreichische Flotte in der Ostsee wieder in voller Thätigkeit. Zur Spracherfrage waren im Abgeordnetenhause am Freitag noch 74 Redner eingetroffen!

* Die Marineleitung wird vorläufig nur die ersten Pläne für zwei neue Schlagschiffe verlangen; die größte Forderung dürfte für einen auch den Handelsinteressen insbesondere dienenden neuen Kreuzer beantragt werden.

* Die ungarische Regierung gibt bekannt, daß sie nicht gewillt sei, die Getreibezüge einseitig aufzugeben.

Italien.
* Am 7. h. haben sich die Prot. Unruhen in Mailand zu einem idyllischen revolutionären Aufstand mit obligatem Barrikadenbau u. dergl. ausgeartet. Es wird behauptet, daß die Sozialisten und Sozialisten dahinterstehen und daß die Getreibezüge damit nichts zu thun habe. Die Ruhe ist wieder hergestellt, doch sollen auf Seiten der Reiter 200 Personen gefallen sein.

* Der am gleichen Tage in Turin zu einer nationalen Erinnerungsfest war, die gegen die Vorgänge in dem nicht allzufernen Mailand in großem Widerspruch stand, soll feierlich beendet und mit der schmerzlichen Haltung Andenken beigetragen sein, so daß die Mächte, die sich mit dem Reichsamt in Bezug gesetzt ist. Die Protestanten im Lande sollen übrigens mit der Aufhebung der Kornzölle noch nicht abgefunden haben.

Spanien.

* Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Oviedo wurden die Steuerhändler in Brand geschickt und der Inspektor der Waffenfabrik durch einen Mordanschlag an der Stirn verunmündet. Ein Warenlager wurde vollständig gelindert. Das Militär zerstreute die Demonstranten, darauf wurde der Belagerungszustand erklärt und die ganze Provinz Asturien ausgedehnt. Bedeutlichen Charakter nahmen die Unruhen in Cádiz und Real an, sie arteten in eine vollständige Revolution aus. Die Geschäfte sind geschlossen. Der Belagerungszustand wurde dort ebenfalls erklärt. In Sevilla wurde der Gouverneur durch den Mangel gestürzt, zwei mit Getreide beladene Magazins geöffnet und das Getreide verstreut. Auch aus Arenas (Provinz Biscaya) und Olmedo (Provinz Valladolid) kommen ähnliche schlimme Nachrichten.

Balkanstaaten.
* Eine Meldung aus Konstantinopel zufolge teilte Sultan Ferdinand von Bulgarien dem Sultan seine Absicht mit, in diesem Jahre einen Besuch in Konstantinopel zu machen. Der Sultan ließ den Fürsten ersuchen, seinen Besuch zu verschieben.

* Die Vorkämpfer der Mächte in Konstantinopel haben sich nunmehr über den Modus der Bezahlung der griechischen Kriegsschuldigung an die Türkei und die Abnahme der russischen Forderungen der türkischen Regierung verständigt. Die erste Rate der Kriegsschuldigung wird nach Beginn der Abnahme der Forderungen, am 15. Mai, die zweite am 25. Mai, die dritte am 16. Juni, die vierte am 10. Juli bezahlt werden.

* In Setine überreichte der dortige englische Konsul dem Fürsten von Bulgarien einen Brief, in welchem er den Fürsten den Dank für die Unterstützung des Großfürsten der Russen und des Königs von Griechenland durch den Fürsten des Großfürstentums besahen Orben.

China.

* Laut Vereinbarung zwischen Japan und China sollte die letzte Kriegsräte von rund zwölf Millionen Yuan am 7. h. bezogen werden. Der japanische Vertreter in Peking erklärt eine Million von dem dortigen chinesischen Gesandten; der Rest wird von dem chinesischen Diplomaten dem japanischen Gesandten auf der Bank von England ausgehändigt. Nachdem

Anzeigenpreis
für die 1spaltige Korpus-Preise oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf. angenommen.

mit Japan Wel-Hai-Wei räumen, das die Engländer vertragsmäßig besetzen.

Preussischer Landtag.
Am 7. h. nahm das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Disziplinarmittel für die Privatbesitzer (Lex Kronh) nach den Beschläffen der zweiten Lesung an. Darauf folgte die zweite Lesung der Vorlage über die Verbesserung des Dienstverhältnisses der evangelischen und katholischen Pfarrer. Minister v. Müllers hat um schleunige Erledigung des Gesetzes und wies die Mitglieder der Kommissionen, deren Voten gegen das Gesetz er zu unterstützen suchte. Darauf wurden die beiden Entwürfe des Gesetzes mit großer Mehrheit angenommen und die Weiterberatung vertagt.

Prinz Heinrich in Kantonen.

Am Donnerstag ist Prinz Heinrich in Fuzhou fort um Eingang zu kantonischen Küsten einzutreffen. Der „Berl. N-Nachr.“ wird über die Ankunft des Prinzen telegraphisch.
Prinz Heinrich traf hier zu einer Zeit ein, wo man seiner Ankunft noch gar nicht entgegenah. Um 7 1/2 Uhr wurde plötzlich den Agenten telephonisch, das Geschwader sei in Sicht. Diese Meldung elektrisierte die ganze Bevölkerung, eine feindliche Anfechtung bemängelte sich alle.

Da nun aber Prinz Heinrich lediglich als Admiral herkam, mußte daher jeder besondere Empfang unterbleiben. Die Kommandanten des Seebataillons und die Mannschaften der Artillerie eilten auf die höchsten Aussichtspunkte vor dem Artillerielager, sowie auf die Ghienentempel, um dem Prinzen zu empfangen. Am 12. h. räumten die Kriegsschiffe majestätisch her. Moran die „Deutschland“ unter der Admirals-Flagge des Prinzen Heinrich, in der Kantine dahinter die „Sultan“, „Gefion“ und die „Katharina Augusta“, die dem Prinzen nach Shanghai entgegengefahren war. Zusammen mit dem Prinzen kamen auch die „Deutschland“, die 500 Meilen feierlich passierende „Deutschland“. Um 12 Uhr 30 Min. fuhr sie langsam in den Armenen ein, wo die „Arcona“ und „Prinzess Wilhelm“ mit Admiral v. Diederichs an Bord antraten, dessen Flagge alsbald von der „Deutschland“ befeuert wurde. Das Admiral-Kriegsamt anordnete sofort mit beiden Schiffen. Möglichst frühe der Salut aus den Provinz-Geschützen der „Prinzess Wilhelm“ über die Spiegelglatte Wasserfläche. Das impulsive Bild war noch prächtiger Sonnenchein begünstigt und machte besonders auf die am Meer in großen Scharen herbeigeströmten Ghienesen sichtbar Eindruck. Von nachgehenden Schiffen aus wurde von den Kanon als Zeichen ihrer Freude feuerfeste Feuerwerke abgedraht. Als dann im Armenen die Anker liefen, lösten Lande-Begehrungs-Kurios der Matrosen an ihre Kameraden zum Lande hinüber und fanden begeisterten Wiederhall. Sofort begannen nun die eiligen Dampfmaschinen den Verkehr zwischen den einzelnen Schiffen zu vermitteln. Ein lebhaftes Gespräch wurde entfacht. Der Gouverneur Morandah und Baron v. d. Goltz fuhren zur „Deutschland“, um sich beim Prinzen persönlich zu melden. Die Ghienesen schmückten die Straßen von Fintau alsbald mit Flaggen in ihrer vollen Glanzfarbe und mit deutschen Fahnen; auf dem Kuban-temple wurde gelbe Ehrenlaternen aufgestellt. Alle Töne hielten die hoch begeisterten Festbesucher. Am Nachmittag kam Prinz Heinrich an Land, betrat zunächst das Hotellager und dann das Artillerielager. Den ganzen Weltweg legte er zu Fuß zurück. Morgen geht der Prinz das Festland beim Gouverneur Morandah einzunehmen.

Von Nah und Fern.

Berlin. In der Freitag-Nacht hat in der Jagowstraße 30 eine heftige Wasserexplosion stattgefunden, die die Wände des Vorderhauses zum Einsturz brachte und sämtliche Fensterheben in der Nachbarschaft, selbst der Hinterhäuser, zerstörte. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und ist unangenehm mit den Aufwandsarbeiten beschäftigt. Eine aus Vater, Mutter und fünf befehle Familie war bei der Explosion ein Verletzter. Die dritte Stiege haben die Feuerwehrleute gerettet. Die Stätte des Unglücks bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung; die ganze Straße ist mit Glasplittern bedeckt. Am Augenblick der Explosion erfolgten sämtliche Laternen nicht nur der Straße, sondern auch der nächsten Umgebung. Bei der Explosion wurde eine Person getötet und zwei schwer verletzt. (Gerichtsbescheid verurteilt, daß der getötete junge Mann, ein Getreidehändler, mit einer Göttemmündigkeit hantiert hat.)

Mainz. In einer außerordentlichen General-Versammlung des hiesigen Vereinigten und Schiffsverkehrs-Bereichs wurde beschlossen, auf dem in der Pfingstwoche in Mainz stattfindenden Delegierten-Tage des Verbandes deutscher Journalisten- und Schiffsverkehrs-Bereiche den Verband einzuladen, gelegentlich im Jahre 1900 hier stattfinden 500 jährigen Geburtsstiftung der Johannes-Brotkrumen seinen Verbandsstag hier in Mainz abzuhalten.

Stiel. Der dänische Fischereifreuzer „Sollen“ hat das Kommando der Fischerzange S. N. 1000“, welches in der Ofise innerhalb des dänischen Seegebietes dem Fischfang oblag, angegriffen und nach dem nördlichen dänischen Hafen geschleppt. Der Führer des deutschen Seeschiffes, Baulen, mußte eine erhebliche Geldstrafe zahlen; außerdem wurden die Fängereize und die Beute beschlagnahmt. Die ausländischen Fischer bleiben in der Ofise bei Liebersgrüß auf das deutsche Gebiet geschleppt. In dem Ofise beschränkt sich der Fischfang; die Fischer werden in der Ofise bei Liebersgrüß auf das deutsche Gebiet geschleppt. In dem Ofise beschränkt sich der Fischfang; die Fischer werden in der Ofise bei Liebersgrüß auf das deutsche Gebiet geschleppt.

Frankfurt a. M. Der Prozeß gegen Emilio Zola wegen seiner Stellungnahme für Dreyfus hat hier unlängst ein eigenartiges Ende genommen. Ein Richter hat die Geburt eines Sohnes angemeldet, welches die Bornamen „Zola August Labord“ erhielt. Diese Namen sind auch fandesamlich eingetragen worden.

Wormberg. Der Zimmermeister Trojahn fürzte beim Abruch des alten Postgebäudes aus dem zweiten Stockwerk herab. Der Tod trat bald ein.

Neuenburg (Westn.). Der Schuhmachermaschine K. hat an den Stadtmännern dens eine Verurteilung zum Strafenrichter gerichtet, weil dieser ihn dadurch beleidigt habe, daß er ihn aus der Kämmerlei vertriebe, als er sich ungehörig betrug. Um seine gekannte Ehre wieder herzustellen, forderte K. den Kämmerer durch einen Brief zum Duell im Stadtwald auf, da die Weisung nur durch Blut abgewendet werden könne. Der Kämmerer überdachte den Brief dem Magistrat und dieser beförderte ihn an den Staatsanwaltschaft.

Stierode. Der Oberförstler S. versunglichte beim Fahren auf einem Nickerbord. Die Verlesungen an sich schienen unbedeutend, doch starb der junge Mann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus. Die Ursache des schnellen Todes scheint darin zu liegen sein, daß der Verlesene sich vor einiger Zeit eine Stugel in den Kopf jagte, wor-

auf die er sich einstellte und deshalb nicht entfernt wurde. Offenbar hat die Stugel bei dem letzten Lauf, ihre feste Lage veränderte, hat sich im Gehirn gesenkt und dadurch den Tod verursacht.

Paris. Ein mit dem Transport der Gelbfade betrauter Postkutscher in Troyes ergriff mit einem Gelblad, den er vom Bahnhof zur Post bringen sollte, die Flucht. Der abgahende Gelblad erhielt 70 eingeschriebene Gelbgebühren, die von Paris kamen. Die Höhe der geschätzten Verletzung ist noch nicht festgestellt. In der Verlesung des jungen Lebens befindet sich keine Gelehrte.

Mailand. Ein gut gekleideter Lindekmann fürzte am Mittwoch mittag vom Mailänder Dom herab; der scharf geschneiderte Reithelm blieb auf dem Platz vor dem Haupteingang des Domes liegen.

Kopenhagen. Ueber die Aufhebung der letzten gelapten Legung eines Telegraphenabels nach Island wurde in der letzten Senatssitzung die Beschlüsse über den Kauf von 35 000 Kr. (39 200 Mk.) und die dänische Regierung auf die gleiche Zeit eine jährliche Beihilfe von 54 000 Kr. (60 480 Mk.). Bei den voranschreitend sehr geringen Betriebsausgaben ist diese Unterstützung nicht ausreichend. Deshalb hat die Gesellschaft, unterstützt von dem dänischen Ministerium, an England, Frankreich und Island um Beistand gebittet, worfür die Gesellschaft die Beleggebühren nach diesen Ländern kostenfrei befordern will.

Madrid. Die begeisterten Kundgebungen in Spanien entbehren nicht eines gewissen komischen Reizgeschmacks. Der Gouverneur von Madrid hat eine Verfügung erlassen, wonach das Militärband von Offizieren bei den Kundgebungen verboten ist. Jedermann bemüht sich, entgegenzusetzen, der Polizei ein Schnippen zu erlösen. Vor allem natur ist die Verlesung des Jüdischens, die berühmten Jüdischen Mächte, die von ihrem täglichen Lohn sofort 35 Duros (140 Mk.) sammeln, eine neue Jahre ansteuern und damit nach dem Wahnhoh mit den Geldmitteln von Nicaragua und von Senegalla. Zündstoffe hatten sie zwar kein Gelegenheit, sich unter den Trümmer zu begraben, aber sie zeigten ihren Dreyfus, indem sie Schritte vor ihnen dem nächsten besten Soldaten auf dem Wahnhoh um den Hals fiel und ihn herabstürzte hinterland abfiel. Folgender Verfall ereignete sich, der Sohn des Mars aber verlor sich, während im Gesicht, hinter seinen Kameraden.

Starek. Die rumänische Regierung beabsichtigt, einen Kanal zwischen Cetara und Mittelmeeres anzulegen. Derselbe würde die Dobraubia bis zum Schwarzen Meer durchqueren. Auf diese Weise würde die große Seehäfen, durch mit dem Schwarzen Meer in Verbindung gesetzt. Die Ausfuhr des Landes würde nicht allein große Vorteile für Rumänien, sondern auch für Desterreich-Ungarn und Deutschland haben, die sich dieses neuen Weges für den Transport ihrer Waren bedienen sollten. Der Kanal soll nur 10 000 000 Franz. Franken kosten. Die rumänische Regierung hofft, daß Deutschland ihr bei der Beschaffung des erforderlichen Geldes behilflich sein werde.

New York. Der „Scientific American“ bringt die überraschende Meldung, daß man in einigen Teilen des Staates New York Gold entdeckt haben will und daß bereits ein solches Goldvorkommen entdeckt ist. Der Mittelpunkt des goldführenden Gebietes scheint das Dorf Hadley am oberen Hudson zu sein. Täglich treffen Goldsucher ein, und die Zahl der seit wenigen Monaten gewählten Freischläger hat sich bereits auf über 5000. In Hadley ist bereits eine Millie eingerichtet und mehrere Firmen im Bau begriffen. Das Gold findet sich dort wie in Monteblanco im Schwemmland, der goldhaltige Sand liegt bald auf der Oberfläche, bald in zwei bis zehn Meter Tiefe. Man rechnet

darauf, daß die Tonne (20 Zentner) für 16 Mk. Gold liefern wird.
Bombay. In der abgelaufenen Woche sind 263 Todesfälle an der Dummpeil vorgekommen. Die Dummpeil beginnt sich am 572 der 55,66 pro Tausend. Von einem an dem Platen Meer fahrenden ägyptischen Dampfer wurde in Suaz ein pesterbaltige Person gebettet.

und dort auch verbeugung liebt. Inbessben das bisher feierliche America hat auch keine Ursache zum Jubel, wenn der Krieg nicht in der kürzesten Zeit beendet wird. Auch Americas Staatsaffen hat der Krieg Jubel erlitten, so daß schon eine Milliarde Anleihe geplant wird. Umbei der Krieg aus, voran kam zu zweifeln ist, für America feiere, so ist doch auf Kriegsentzündung teilens Spaniens in barm Geld nicht zu rechnen. Man wird sich mit dem angemessenen Cuba oder den gleichfalls ausgewählten Philippinen begnügen müssen. In Europa nehmen aber schließlich auch um Leute, die ein sehr energisches Wort mitreden würden, wenn man etwa die Vandalenbücherei Cubas für seine enormen Schulden mit einem diplomatischen Federstrich verwinden wollte. Niemanden ist aus diesem Krieg für America viel zu holen. — Mit dem am Freitag erfolgten Schluß des Weltkriegs ist zugleich die Varna des Wohlstandes ganz erloschen worden, der dem Wohlstande sehr vielen Ansehens „Arbeit“ wird. Krieg der beiderseitigen „Sammlungsreise“ vor recht und links präsentiert sich in manchen Weltteilen eine ganze Spezies von Kauziden. Um die sechs Berliner Walfreife, von denen sich gegenwärtig fünf im Besitz der Sozialdemokraten befinden, werden sich nicht weniger als 20 Kandidaten zeigen. Sie liegt wieder einmal der Fall vor, in dem die Menge es nicht macht. Summezeit Berlin durchgängiger wie die französische Hauptstadt mit ihren Vorstädten. Diese haben nunmehr 44 Sitze in der Deputiertenkammer und um diese bewerben sich — 353 Kandidaten, durchschüssig also in jedem Wahlkreise auf. Dem gegenüber muß man vor der deutlichen Einigkeit wohl respektvoll den Hut ablegen.

Gerichtshalle.

Angen. Der wegen seines Meistersrechts mit einer Strafbefehl in Folge dessen gewordenen Kaufmann Ernst Stielin, Nader, hat vor einigen Tagen auf der Anklagebank vor der Strafkammer des Landesgerichts. Derselbe war der Seeräuberziehung angeklagt und wurde überführt, den Staat um den Betrag von 6683 Mk. denatürlich zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, Stielin zu dem sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuern mit 66 830 Mk. zu verurteilen. Das Gericht erkannte auf den halben Betrag mit 46 806 Mk.
Breslau. Der Schmarotzler wurde am Donnerstag der Ratgeber Eugen Jahn von hier der begünstigt ist, am 12. Januar d. B. der verurteilten Zeidlerkautz Gießelbatt wurde in deren Wohnung auf der Gerdgasse ein Raubmord verübt zu haben, zum Tode verurteilt.

Aus der Woche.

Wie ein mit dem Kriege verbundene Europa geht gegenwärtig eine Brotteuerung durch Europa, so daß sich bereits Frankreich und Italien dazu haben versehen müssen, die Getreidepreise bis zum 1. Juli d. anzugeben; man hat dies in Italien getan, um den vielfach vorgekommenen Brauereien die Herstellung zu ermöglichen und in Frankreich, weil dort die Arbeiter bei der Erschießung und das Kabinett-Minister mit dem Fortbestand der betreffenden Rolle vollstän- digste Preiszugewinn glaubte. Trotzdem auch in Deutschland die Weizen- und Roggenpreise erheblich angezogen haben, erklärte am Donnerstag Staatssekretär v. Hertmann namens des Reichsreglers, daß letztere weder eine getreidewirtschaftliche Festlegung noch Verfügungen über die Abfertigung. Auch in Deutschland haben die Wähler vor der Thür, ganz wie in Frankreich; nur sind die Wähler der beiderseitigen Regierungen über die Popularität der Kornzüge verschiedlich. — Von dem armen Spanien spricht man lieber gar nicht; denn was über seine traurigen Zustände und den unglücklichen Krieg mit America gesagt werden kann, ist schon alles wiederholt worden. In der neuesten Geschichte Spaniens haben Frauen häufig eine wenig würdige Rolle gespielt; die gegenwärtige Königin Margaritha war aber gerade eine Frau, die mit dem Bewußtsein versehen konnte, daß jeder eines großen Reiches in weltlichen Dingen zu wissen; denn sie hat sich feld Flug und be- schäftigt, einen Kanal zwischen Cetara und Mittelmeeres anzulegen. Derselbe würde die Dobraubia bis zum Schwarzen Meer durchqueren. Auf diese Weise würde die große Seehäfen, durch mit dem Schwarzen Meer in Verbindung gesetzt. Die Ausfuhr des Landes würde nicht allein große Vorteile für Rumänien, sondern auch für Desterreich-Ungarn und Deutschland haben, die sich dieses neuen Weges für den Transport ihrer Waren bedienen sollten.

Politisches.
Die Bestimmungen über die Verlesung von Warenproben durch die Post geben zu mannigfachen Klagen in der Seelafstätt Anlaß. Die „Haber“ Zeitung“ erklärt den Verles von „Proben ohne Wert“ für eine verbesserungsfähige Maßnahme, von der es sich nur um die Bekanntheit werden von den Sendungen im Gewicht bis zu 250 Gramm zu dem einseitigen Sage von 10 Pf. befördert, es kostet also eine Sendung von 5 Gramm ebensolcher Porto wie eine solche von 250 Gramm. Dies ist eine große Ungerechtigkeit. Diese kommt allerdings seltener zur Wirkung, denn die meisten Verkäufer von Proben haben das Bedürfnis anzusammeln zu nehmen. Es kennen aber wenig wiegende Probenpackungen zu dem Porto von 10 Pf. zu machen. Der einseitige Porto für Probenpackungen jedes Gewichtes bedeutet demnach eine erhebliche Verkehrsbeschränkung, und zwar zum Nachteil der Post, denn solche Verlesungen gelangen nur in unbedeutender Anzahl zum Verles, entstehen also dem Verkäufer, wenn das Geld, welches schätzungsweise der Verkäufer für die leichtere Muster und Proben verlohnt ist. Diese Gründe, welche vor Jahren bei Verlesung der Porto für die Drahlfäden abgemacht waren, sind unbedingt auch für Warenproben stichhaltig. Gleiche Sätze für Drahlfäden und Warenproben ist mit aller Energie angefaßt worden. Die Möglichkeit der gleichen Behandlung von Warenproben und Drahlfäden ist im Selbstinteresse leicht anerkannt. Es sprechen weder praktische noch praktische Gründe dagegen, auch im Interesse Probenpackungen zum gleichen Gewicht und Portozoll für Drahlfäden zu befördern.

Das genannte Organ definiert hiernach eine Änderung der politischen Bestimmungen, welche die Post, und Bewußtseins der Muster- und Probenpackungen, den für Drahlfäden gleichgestellt und die Maße für Proben und Drahlfäden auf mindestens 35—25—5 Zentimeter ausgedehnt werden.
Interseidische Kriegsschiffe.
Ueber das unterseidische Torpedoboot „Soland“, das vor der nordamerikanischen Regierung zu Kriegszwecken angekauft worden ist, berichtet folgende Angaben von Interesse sein. Das Boot ist 16,75 Meter lang und hat einen

Zwischen zwei Welten.

11] Roman von Louise Cammerer.
„Du kennst Susanne nicht, um sie in zu abfälliger Weise zu beurteilen“, erwiderte Harry erlekrt, „du armen Clerk hat sie mit immer Siebe untreu“, für den reichen Verlobten der Miss Davis hätte sie keinen Hehl gehabt.“
„Gut, und in welcher Weise soll ich deine Pläne fördern?“
„Du wirst in einer Nummer der Staats-Zeitung“ und ebenso auch im „Heralt“ einen Aufsatz an Fredrick Verlohnen verfassen, mit der Bitte, sich in Familien- und Erblichkeitsangelegenheiten zur Mitsprache in deiner Wohnung einzufinden. Ich werde Zeit gewinnen, mich mit ihr zu verständigen.“
„Acht und wenn die Verlesung unter Umständen Senzen und Kisten erfüllt ist — was weiter?“ fragte Ernst angesetzt.
„Weiter geht es nach Einmütigkeit und sucht mit älteren Farmerebetreibern, jungen Anwälten und mit den meisten Verleserarbeiten in Verbindung zu treten, um Erblichungen einzulösen, ob die von der N. A. hien Spornische-Gesellschaft erworbenen Ländereien und die zur Bereinigung der festgestellten neu erdachten Finanzen wirksam zu werden sind, als man sie von maßgebender Seite aus machen will.“
„Gut, wie ist es am besten, um die Geschichte, einer unter den letzten Landesleute, ein Kommerzienrat Günther aus D., ist mit großen Kapitalien eingetreten. Ich glaube, man sucht den alten Mann zu prüfen.“

„Die Geschichte hängt an, mich zu interessieren“, sagte Ernst lebhaft erregt; „die einzige Tochter des Kommerzienrats war eine Freundin meiner Schwester, ein herrliches, gutes Weibchen, dem zutrotze ich schon der Sache auf die Spur gekommen bin.“
„Inwiefern?“
„Die Stellung in dem Geschichtsfeld Frederik Verlohnen führte mich mit verschiedenen Elementen zusammen. Außer daß ich einigermaßen die Redeeweise der Fertigen verstand, spreche und verstande ich auch ziemlich fertig spanisch und portugiesisch und hoffe damit durchzukommen. Gestalt es mir, Unredlichkeiten zu entdecken und zu hinterfragen, nehme ich die Anwesenheit der Verlesenen für mich selbst. Ein Dollar für meine Zukunft an sollte mich doch bei der nicht gefährlichen Ausübung meines Auftrags etwas Menschliches aufhören, so eine ich dich, die alte Summe als meine Hinterlassenschaft meiner lieben Mutter und Schwester zu übergeben.“
„Du wirst der Sache auf den Grund kommen und gemeinshaftlich werden wir nach Deutschland reisen“, sagte Harry, dem Freund zuversichtlich die Hand schüttelnd.
Der Aufsatz in der New Yorker Staats-Zeitung“ selbst das fünf fließende Blatt, welches sich in der Stadt in der Wallung, dem stillschweigend berühmte die Erblichkeitsfrage einer Familie ihres Stammes. Doch wenn Miss Elliot angenommen, daß Susanna, in der Hoffnung, ein großes Vermögen zu erlangen, sofort ihre Stellung aufgeben und die vermehrte Dame spielen werde, daß sie sich getraute.“
„Ich würde keinen Menschen, der mir nahe genug stände, um mich mit einer Hinterlassenschaft zu beehren“, sagte sie in ruhigem Ton zu der sehr erregten Miss Davis, die ihr die Angelegenheit selbst gebracht, „die Sache wird auf einem Mißerständnis beruhen. Werismus stellt mir noch der Glaube.“
„Dennfalls“ werden Sie aber mit Miss Turner Rücksprache — nehmen?“ fragte Miss Elliot erreglich, die innerlich ganz entsetzt dienende Mädchen die Mißverständnisse aufnahm, „oder hätten Sie gar nicht die Mühe, mit Miss Turner sich zu verständigen?“
„Gut, Miss Davis“, erwiderte Susanna mit trübem Ansehen, „doch hat der Meidham für mich nur infolge der, als ich damit den Meinen ein forgerichtetes Dater verfaßt habe, meine eigenen Bedürfnisse sind sehr einfach. Zur angegebenen Zeit werde ich bei Miss Turner vorkommen.“
Auch Ernst sah nicht ohne innere Unruhe der gewöhnlichen Unterredung entgegen. Leise Gedanken, er es auch recht behandelt, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, regten sich in ihm, allein er wollte das dem Freund gegebene Versprechen halten.
„Ob sie dem Aufsatz Folge leisten wird?“ fragte Harry bekommen; er hatte diese Frage schon einmal gefragt.
„Sicher, die untergeordnete Stellung in Susanna Davids“ muß es ihr mehr als wünschenswert sein, sich sobald als möglich zurückzuziehen.“
„Susanna“ wird mit angesehen Verlegen dem entgegen, was nicht wenig erfuhr, in Ernst Wang zu finden, lebenswichtigen

„Habe ich die Ehre, Miss Turner vor mir zu sehen?“ fragte sie höflich.
„Erst machte eine zunehmende Verbeugung. Mein Name ist Susanna Leutold — ich lehre einer öffentlichen Ausforderung in der „Staats-Zeitung“, dem „Heralt“ und in weiter Folge, als ich hierher kam. Dürfte ich Sie bitten, Miss, mit gültig Aufschluß zu erteilen, welcher Art die Mitteilungen den für Drahlfäden zu machen haben.“
„Turner befindet sich dem ruhigen, entschideten Mädchen gegenüber in Verlegenheit.“
„Die Befranmigung im „Heralt“ dient mir nur als Vorwand, Sie bei mir zu sehen, Miss Leutold“, sagte er mit edler Offenherzigkeit, „lediglich die Zeilnahme für einen lieben Freund veranlaßte mich, die Zeitungen in New York zu nehmen, um jene Ausforderung, die mich sich einfinden zu lassen an Selbstgebot zu lassen.“
„Susanne erlosch sich von dem Blick, auf den sie sich niederschliefen.“
„Wollen Sie die Güte haben, mir eine Erklärung Ihrer höchst seltsamen Handlungsweise zu geben, Miss Turner?“ fragte sie sehr ernst.
„Gewiß, mein Freundin, um so mehr, als Sie ein Recht zu dieser Forderung haben. Sie leben in New York, in New York, Sie haben gegenüber. Ich habe meinem Freund, der Sie sehr liebt und verehrt, das Wort gegeben, eine Aussage mit Ihnen herbeizuführen — und Iowei meine Zusage geht, nun mag er sein eigener Anwalt sein.“
„Er machte ihr eine tiefe Verbeugung und schritt ins Nebenzimmer, während Harry rötlich eintrat.“



Bermischtes.
 Als Reichstagskandidat der auf dem Boden der nationalen Sammlung stehenden Parteien in unserem Wahlkreise ist der langjährige Landtagsabgeordnete Gustav Neubarth-Bünchendorf in einer am Sonntag in Merseburg stattgefundenen Versammlung aufgestellt worden. Herr Dr. Trendelenburg, welcher in dieser Versammlung den Vortag hielt, wünschte den Wählern Glück zu dieser Kandidatur und schilderte den Kandidaten folgendermaßen: Antmann Neubarth ist ein Mann von allem Eifer und Korn, der stets unentwegt und unerschrocken seiner Pflicht entsprochen habe und in den langen Jahren seiner parlamentarischen Thätigkeit stets auf seinem Platze zu finden gewesen sei; solche Männer gehören in den Reichstag, damit die schmachvolle Beschlußunfähigkeit ein Ende nimmt.

An die Spitze aller Bemühungen sei der Satz zu stellen: „Das Vaterland und nicht die Partei.“
Für Landwirte. Damit dem Uebernehmen des Unkrautes in den Fluren vorgebeugt werde, hat der Regierungspräsident unterm 31. März 1884 eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die Seidenpflanze oder Kleefeld, die Wucherblume und das Krüblingskraut auf Feldern, Wäldern, Wiesen, Weiden, Wegrändern, Eisenbahndämmen ufm. von dem Eigentümer, Pächter, Häcker oder Verwalter so sorgfältig entfernt werden müssen, daß sie im abfließenden oder reißenden Wasser nicht vorzueilen werden. Auch das Abkühlen aller Dampferkessel muß durch rechtzeitiges Abschneiden verhindert werden. Da sich die Dampfer vielfach auf Bergländern und Inseln zeigt, ist es Sache der Gemeindevorsteher, dort rechtzeitig für ihre Vertilgung zu sorgen. Zu

widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geschätzt. Es dürfte zeitgemäß sein, unseren Landwirten diese Verordnung ins Gedächtnis zu rufen, damit sie vor Schäden bewahrt bleiben.
Neu Mitteilung der Landwirtschaftskammer zählte man am 9. Mai in Querfurt für Weizen 24—25, Roggen 17,50—18,30, Hafer 18 Pf. **Nürnberg, 7. Mai.** [Marktbericht.] Butter 2,20—2,40, Eier 2,60—2,70, Kapuziner 2—3, Hühner 1,30—1,75, Schweine 20—28, Kartoffeln 2,50—2,75, 1 Mbl. Sellerie 1,50—2, Rostfart 1,50—2,50, 1 Sch. Käse 2,40—2,80, 1 Pfund Honig 1,10—1,20, Spargel 40—60, 1 Gurke 30—60, 1 Mbl. Kohlraben 80—100, Salat 70—90, Porree 25—30, Kohlrabi 50 bis 60, Möhren 20—25, 1 Blumenkohl 20 bis 30, 2 Bund Radieschen 8—10, Mus 30—35,

Zwiebeln 30—40, Pflanzchen, Tauben 75 bis 90 Pf.
Normalfutter aus der Kraftfutterfabrik von Max Labarre & Co., in Querfurt, besteht aus Weizen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten. Dasselbe ist eine Zusammenstellung des Feinsten aus den besten Sorten und wird garantiert 20—24 Prozent Fett und Protein, 3 Prozent Phosphorsäurehaltig. Das Normalfutter hat den Vorzug, wenn irgend möglich von einer zu anderen Wechsellage überzugehen, mindestens muß das Futter von einem zum anderen Zuge eingewöhnt, ebenso muß das Normalfutter bei Schweinen prima gegeben werden. Für Rindvieh muß daselbe trocken, bei nachträglicher gemügender Gabe Wasser, gereicht werden. Bei Milchvieh sollte man einen Uebergang machen und erst neben dem bisherigen Futter 1 Pfd. pro Tag und Kopf und dann bis 3 oder mehr Pfd. Ueberschüssiger Ertrag an Milch fördert sich auch an höheren Preisen. Dementsprechend auch mehr Futter und zwar feine Stroh, keine Stroh, Butter. Die Bezugsquelle ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

Bekanntmachungen.

T. K. m. d. W.
 ist der beste
Kaffee-Zusatz.

Fahrräder
 (Lipsia) liefert stets
Ernst Heinrich, Schlossermeister.
 Alle Räder nehme in Zahlung.
 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Corned-Beef u. Corned-Bork
 empfiehlt zum alten Preise
Waldemar Kabisch.
Ein Wotschenkaltb,
 Simmenthaler Kreuzung, verkauft
 Hellmuth—Nebra.

Teichmann-Kaffee
 mit der
Windmühle
 ist als **Kaffee-Zusatz**
 unvergleichlich.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag aufgestellten Wählerlisten der Stadt Nebra werden in Gemäßheit des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 in den Tagen

vom 18. bis einschließlich 25. Mai ds. Js.

im Magistratsbüreau zu Jedermanns Einsicht ausliegen.
 Wir weisen darauf hin, daß nach § 3 des genannten Reglements Jeder, der die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei uns schriftlich anzeigen oder am Orte der Auslegung zu Protokoll erklären kann. Der Einsprechende hat die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beizubringen.

Wähler ist jeder Deutsche, welcher bis zum Tage der Wahl das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.
 Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.
 Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen,
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallit-Zustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens,
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben,
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Nebra, den 9. Mai 1898. Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Nachdem ich zum Direktor der Societät zur Regulierung der Unstrut von Bretleben bis Nebra gewählt worden bin und die Directorialgeschäfte übernommen habe, sind fortan alle für die Societät bestimmten Zuschriften an mich zu richten.
 Sangerhausen, den 5. Mai 1898.

Der Direktor
 der Societät zur Regulierung der Unstrut
 von Bretleben bis Nebra.
 von Doentinschem,
 Königlichem Landrath.

Bekanntmachung.
 Die kleinen Grasnutzungen, alter Gottesacker, Böschung am Großwängener Wege, an der Unstrutbrücke, Böschung des neuen Gintetides, sowie auf dem neuen Friedhofe, sowie die Kleenuzung am Wippacher Wege, sollen **Sonnabend, den 14. Mai 1898, Nachmittags 5 Uhr,** unter den bisher üblichen Bedingungen verpachtet werden, und zwar die Parzellen am Wippacher Wege wieder auf 3 Jahre.
 Der Termin für die ersten Nutzungen wird auf dem alten Gottesacker abgehalten, die Kleeverpachtung an Ort und Stelle auf dem Wippacher Wege.
 Nebra, den 9. Mai 1898. Der Magistrat. Strauch.

Bekanntmachung.

Der neue Friedhof ist in letzter Zeit wiederholt mit Laßmägen besahren worden. Wir verbieten dies hierdurch ausdrücklich.
 Zugleich bringen wir folgende Bestimmungen der Begräbniß-Ordnung in Erinnerung.
 Der vom Magistrat angestellte Friedhofswärter übt die spezielle Aufsicht über den Gottesacker aus.
 Derselbe hat dafür zu sorgen, daß Ordnung und Reinlichkeit auf dem Friedhofe überall beobachtet wird, etwaige Contraventionen aber sofort zur Anzeige zu bringen.
 Nebra, den 29. April 1898. Der Magistrat. Strauch.

Bum Besuch der Kulagen im Binger Walde
 werden auch in diesem Jahre wieder Erlaubnißkarten ausgegeben, deren Ertrag zum Besten der Nebraer Armen Verwendung findet.
 Zingst, den 5. Mai 1898.
 Die Gutsverwaltung.

Als Specialität empfehle den Herren Landwirten
„Normalfutter“
Maß- und Milchfutter
 für Rindvieh und Schweine, aus der Kraftfutterfabrik Max Labarre & Co., in Querfurt, beßer und billiger als Gerstenschrot.
G. Hohmann, Bädermeister, Nebra.

Gustav-Adolf-Fest.
 Nächsten Sonntag, den 15. Mai, wird das
Gustav-Adolf-Fest
 der Euphorie Querfurt
 in Nebra gefeiert werden.
 Der Festgottesdienst beginnt Nachmittags 1 1/2 Uhr. Festprediger: Herr Superintendent Zander aus Köstebitz.
 Die Nachversammlung im Schützenhause beginnt um 4 Uhr.
 Ansprachen werden halten die Herren Superintendent Rosenthal aus Querfurt, Pastor Vahrenkamp aus Gatterstedt, Pastor Dedlow aus Meina, Pastor Wunderlich aus Nabis.
 Die Gemeinde wird zu recht zahlreicher Theilnahme herzlich eingeladen.
 Schwieger, Oberjäger.

Jeder Käufer
 von
Kathreiner's Sneipp-Malz-Kaffee
 erhält in sämtlichen Niederlagen
 als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

- 1 Pfund 1 Kaffeeöffel
- 1 Pfund 1 Gabel
- 3 Pfund 1 Tafelmesser.



Verehrte Hausfrau!
 Versuchen Sie als
Kaffee-Zusatz
 den rühmlichst bekannten
Teichmann-Kaffee
 mit der
 Windmühle.

Strohbündlinge, 3 St. 10 Pfg., empfiehlt
Waldemar Kabisch.
Mädchen, 12—14 Jahr, sucht
 Frau Dr. Bindseil.
Arbeiterfamilie
 gesucht bei
 Hellmuth—Nebra.

Frühe **Schlangen-Gurken**
 ital. empfiehlt
Waldemar Kabisch.
T. K. m. d. W.
 ist überall in
Kolonialwaarenhandlungen
 zu haben.

Traurige Thatsache
 In es, daß viele Kanäle rechtshaffener Familienhäuser durch zu raschen Abgang ihrer Familie unerschützt mit Sorgen und die Gärten mit Brandsteinen und Eisenstumpen zu kumpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nachen am Herzen liegt, lese unbedingt das neue erfindene getragene Buch „Die Ursachen der Brandsteinen, Nachenstumpen und des Unkrautes in der Gärtnerei, sowie die Mittel zur Vermeidung derselben.“ Preis 10 Pfennig. Bestellen Sie bei Herrn G. Lindt, in der Gärtnerei, 90 Seiten stark. Preis nur 30 Pfennig, wenn Sie sofort 100 Pfg. mehr (auch in Marken) voranbezahlt. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Jede kluge Hausfrau
kauft
 nur die feinsten Fabrikate
Kaffee-Essen- u. Malzkaffee
 von **Gehr. Linde**,
 Dortmund.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 38.

Nebra, Mittwoch, 11. Mai 1898.

11. Jahrgang.

Amerikas Weltmachtspäne.

Von zwei sehr verschiedenen Standpunkten aus haben der wenigen Tagen im deutschen und im englischen Parlament zwei Staatsmänner, Herr v. Helldorn und Lord Salisbury Reden gehalten, welche auf gewisse Bedürfnisse für die Entwicklung der Dinge in Ostasien schließen lassen. Nachdem sich nun Nordamerika durch seinen Sieg von Manila in den vorläufigen Besitz der Philippinen gebracht hat und ein amerikanisch-englisch-japanisches Bündnis nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, scheinen — wenigstens nach deutscher Auffassung — jene Bedürfnisse nicht unbegründet. England in Ostasien, Nordamerika auf den Philippinen und Japan mit seiner ausgebreiteten Industrie von Westen her umschließend das Gelbe Meer, an welchem sich Russland und Deutschland niedergelassen haben. Das weitere ergibt sich von selbst.

Man braucht insofern daraus nicht von heute auf morgen kriegerische Vermutungen zu befehlen. Solche drohen von anderer Seite. Der erste Schlag über die Staaten hat nämlich in manchen Kreisen der Ver. Staaten ganz bestimmte Ideen der Weltpolitik geweckt, die jene mehr denn ein halbes Jahrhundert beobachteten Grundsätze der Monroe'schen Politik völlig außer Acht lassen. War es früher leitender Grundsatz der äußeren Politik, welche im Weissen Hause zu Washington gemacht wurde, daß man Amerika für die Amerikaner forderte, von jeder europäischen Ausdehnung über den Kontinent des viernten Weltteils hinaus jedoch abhielt und vor allem jede Einmischung in die Hände der Alten Welt vermied, so will man jetzt gerade die entgegengesetzte Wade beschreiten.

Die Jingo's in Nordamerika, von ihnen ersten verhältnismäßig leichten Erfolgen über die Spanier begeistert, wollen eine eigene Partei bilden, die eine aktive Beteiligung an den Weltkämpfen fordert. Die sogenannte „Yellow Back“ oder „Kriegsflotte“ berechtigen zu einer solchen Forderung. Der Ruf der Partei ist: „Jetzt gehören die Philippinen uns. Behalten wir sie für ewig.“ Die Partei wünscht die Inseln wegen des Ansehens, als Marine-Stützpunkt und als Anknüpfung an die Welt, daß die Ver. Staaten fortan ihre Stimme im fernsten Osten vernahmen lassen wollen.

Als jetzt jedoch kein Anzeichen, daß die ausstehenden Verhandlungen über die Philippinen Einbruch gemacht haben. Im Sommer schiff sich ihnen aber nicht an Betretung fehlen. Mehrere Leute sehen Schwierigkeiten nicht nur in der Verwirklichung des Ansehens eines Reiches im Osten, sondern jeder anderen, als militärischen, selbst zeitweiligen Besetzung japanischer Kolonien. Alle gegen die Amerikaner ausgesprochenen Gerüchte gelten in noch viel höherem Grade von der Einverleibung der Philippinen. Die amerikanische öffentliche Meinung hat sich niemals entschieden für die Amerikaner ausgesprochen. Der Präsident muß überdies auf die Meinung Europas auch etwas Rücksicht nehmen, was manche Amerikaner freilich nicht für nötig halten. Ihre Organe behaupten, daß Amerika sich selber Geheiß gibt, und scheinen die Monroe'sche Lehre in der That jetzt auf die andere Seite abzuwenden zu wollen. Die Ansprüche Japans oder selbst Russlands, und noch mehr die Deutschlands, scheinen je einziger Beiste. Mehrere Leute meinen jedoch, daß Europa auch etwas in der Angelegenheit zu sagen haben wird. Sie raten deshalb, die Inselgruppe dererjenigen Mächte zu überlassen, welche den besten Gebrauch in ihrem eigenen und dem Interesse der Ver. Staaten davon macht. Und das ist England.

In der Richtung einer amerikanischen „Weltmacht“ bewegt sich auch eine Nachricht aus Washington, der zufolge man in den Kreisen der Marineverwaltung ernstlich die Verfertigung der sogenannten „Fleets“ (an der Westküste Nordamerikas, im pazifischen Besitz) ernannte. Andererseits hat nach einer Meldung der „World“ Mac Kinley jedoch im Laufe einer Unterredung mit einer berühmten Persönlichkeit erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Eroberungskriege machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Ver. Staaten zugefügten Verlust an Gut

und Blut und wünsche keinen Lanzenwerb. — Welche Partei die Oberhand behält, dürfte sich zu demnächst schon zeigen.

Politische Rundschau.

Von spanisch-amerikanischen Kriegen.

* Mac Kinley soll durch die Gerichte von einer Intervention in Europa in dem spanisch-amerikanischen Kriege keineswegs beunruhigt sein. Man sei vielmehr überzeugt, daß in keiner europäischen Hauptstadt, vielleicht Wien ausgenommen, Neigung bestehe, in den Gang der Dinge einzugreifen.

* Morning Post meldet aus Wien, Kaiser Franz Joseph habe sich auf eine Anfrage der Königin-Regentin von Spanien bereit erklärt, bei der amerikanischen Regierung zu Gunsten Spaniens zu intervenieren. Diese und ähnliche Gerüchte wollen nicht vernehmen. Die Königin-Regentin Christine ist allerdings eine eifrige Verehrerin des Kaisers; es ist aber trotzdem nicht abzusehen, daß sich Oesterreich-Lungarn, wenn es auch seine ausdrückliche Neutralitätsklärung abgegeben hat, sich von den beiden andern Dreiecksmächten trennen sollte.

* Nach Privat-Depeschen aus Gibraltar hat neuerdings auf dem Atlantischen Ozean zwischen der spanischen und der amerikanischen Flotte eine Schlacht stattgefunden, aus welcher die Spanier siegreich hervorgegangen sind. Die amerikanischen Flotte soll unter großen Verlusten zum Rückzug gezwungen worden sein. In Kürze wird sich ja zeigen, ob sich diese Meldung bestätigt.

* Ein Vansersschiff, zwei Kreuzer und zwei Transportschiffe sollen aus Cadix nach den Philippinen abgehen, die Amerikaner von dort zurückziehen und die russischen Schiffe abziehen. Dieser Verlust wäre gefürchtet worden, weil die Regierungen von Cuba und Portorico drohten, sie glaubten an seine Feindeslandungen.

* Wie man sich jetzt in Washington überzeugt hat, sind die Truppen des Anführers Maxim Gomez nicht so zahlreich, wie ursprünglich angenommen worden war. Die von Tampa ausgehende amerikanische Expedition wird daher aus beträchtlichen Streitkräften bestehen müssen, aus denen der Regierung geplant war. Selbst die 20 000 Mann, welche jetzt in Tampa liegen, dürften unzureichend sein. Das Kriegsschiff „Delphin“, das längs der Westküste von Cuba kreuzte, ist nach Key-West zurückgekehrt und meldete, daß in jenem Teil der Insel die Spanier ungeniert thätig seien, daß sie mittels Garbenarbeiten Befestigungen herstellten und augenscheinlich längs der ganzen Küste alle Vorrichtungen treffen lassen, um sich zu verteidigen.

* Der französische Botschafter in Madrid hat sich in Madrid für den Krieg erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Eroberungskriege machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Ver. Staaten zugefügten Verlust an Gut

und Blut und wünsche keinen Lanzenwerb. — Welche Partei die Oberhand behält, dürfte sich zu demnächst schon zeigen.

heg, den roten Oberorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen. * Prinz Heinrich, der gegenwärtig im stantisch-gebierte eingehende Inspektionsvortrag, wird am 10. Mai seine Reise nach Westing an den Kaiserhof antreten. * Am Interesse der Arbeiten bei der Aufstellung der alljährlichen Staatsvoranschläge der Marineverwaltung ist im Reichsmarineamt nunmehr eine besondere Staatsabteilung eingerichtet. Zum Vorstand dieser neuen Abteilung ist der Korvettenkapitän Capelle ernannt worden.

* Oesterreich-Ungarn. * Die Oesterreichische Regierung hat in voller Tätigkeit. Zur Spracherfrage waren im Abgeordnetenhaus am Freitag noch 74 Redner eingetroffen!

* Die Marineleitung wird vorläufig nur die ersten Pläne für zwei neue Schlachtschiffe verlangen; die große Flotte dürfte für einen auch den Handelsinteressen insbesondere dienenden neuen Kreuzer bestimmt werden. * Die ungarische Regierung gibt bekannt, daß sie nicht gewillt sei, die Getreibezüge einseitig aufzugeben.

* Italien. * Am 7. h. haben sich die Protestanten in Mailand zu einem idyllischen revolutionären Putsch mit obligatem Barrikadenbau u. bergl. ausgehakt. Es wird behauptet, daß die Radikalen und Sozialisten dahinterstehen und daß die Getreibezüge damit nichts zu thun habe. Die Ruhe ist wieder hergestellt, doch sollen auf Seiten der Reiter 200 Personen gefallen sein. Der 20. h. der am gleichen Tage in Turin zu einer nationalen Gedenkfeier war, die gegen die Vorgänge in dem nicht allzufernen Mailand in großem Uebelspruch hand, soll heute beendet und mit der feierlichen Haltung Rudinis ungenügend sein, so daß die Mächte, Crispien ins Amt berufen und Abgeordnet mit der Aufhebung der Kornzölle noch nicht abgeschlossen haben.

* Spanien. * Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Oviedo wurden die Steuerhüter in Brand geschickt und der Inspektor der Waffenfabrik durch einen Mordanschlag an der Stirn verunmündet. Ein Warendepot wurde vollständig gelübbert. Das Militär zerstreute die Demonstranten, darauf wurde der Belagerungszustand erklärt und die gleiche Maßregel alsbald auf die ganze Provinz Asturien ausgedehnt. Bedeutlichen Charakter nahmen die Unruhen in Cindab Real an, sie arteten in eine vollständige Revolution aus. Die Geschäfte sind geschlossen. Der Belagerungszustand wurde dort erklärt und die Mächte in Oviedo wurde berufen, die Provinz zu besetzen, außerdem wurde ein neues Provinz-Ballotium (Provinz Ballotium) nachrichteten.

* Griechenland. * Die griechische Regierung hat sich in Athen für den Krieg erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Eroberungskriege machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Ver. Staaten zugefügten Verlust an Gut

und Blut und wünsche keinen Lanzenwerb. — Welche Partei die Oberhand behält, dürfte sich zu demnächst schon zeigen.

ber dorrige eng- s 5 rhen von nterer sta- ngerische on 7. d. besetzt ruzer in Berlin dorrigen sinesischen Gefandten auf dem

Anzeigenpreis für die 1spaltige Kopie-Zeile über dem Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

mit Japan Wel-Jai-Wei räumen, das die Engländer vertragsmäßig besetzen.

Präsidenten Landtag. Am 7. h. nahm das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Disziplinarrückfälle der Privatdozenten (lex Kronh) nach den Beschläffen der zweiten Sitzung an. Darauf folgte die zweite Sitzung der Vorlage über die Verfertigung des Dienstkalenders der evangelischen und katholischen Bistümer. Minister v. Müller hat um schleunige Erledigung des Gesetzes und wies gegen die Minderheit der Kommissarien, deren Besehen gegen das Gesetz er zu unterstützen suchte. Darauf wurde die zweite Sitzung des Gesetzes mit großer Mehrheit angenommen und die Weiterberatung vertagt.

Prinz Heinrich in Siantischon.

Am Donnerstag ist Prinz Heinrich in Fintau fort um Eingang zur Kaiserlichen Yacht eingetroffen. Der „Berl. Anzeiger“ wird über die Ankunft des Prinzen telegraphisch.

Prinz Heinrich traf hier zu einer Zeit ein, wo man seiner Ankunft noch gar nicht entgegenah. Am 7/12 Uhr wurde plötzlich den Agenten telephoniert, das Geschwader sei in Sicht. Diese Meldung elektrifizierte die ganze Flotte, eine feindliche Anflugung hemmte sich ab.

Da nun aber Prinz Heinrich lediglich als Admiral herkommt, mußte daher jeder besondere Empfang unterbleiben. Die Kommandanten des Seebataillons und die Mannschaften der Artillerie eilten auf die höchsten Aussichtspunkte vor dem Artillerielager, sowie auf die Giebelhäuser am Fintauer Strand, um den Eintreffen des Geschwaders mit anzusehen. Um 12 Uhr räumten die Kriegsschiffe majestätisch heran. Voran die „Deutschland“ unter der Admirals-Flagge des Prinzen Heinrich, in der Mitte dahinter die „Santander“ und die „Kaiserin Augusta“, die vom Prinzen nach Siantischon eingetroffen waren. Demnächst wurde der Marinekommandant entgegengeführt, die 500 Meter feuerkraft umfassende „Deutschland“, um 12 Uhr 30 Min. fuhr sie langsam in den Armenhaken ein, wo die „Arcona“ und „Prinzess Wilhelm“ mit Admiral v. Diederichs an Bord antraten, dessen Flagge alsbald von der „Deutschland“ abgeliefert wurde. Das Admirals-Schiff anordnete sofort mit drei großen Schiffen. Maßig bediente der Salut aus den Marine-Kanonen der „Prinzess Wilhelm“ über die Spiegelgasse Wasserfläche. Das impulsive Bild war dem prächtigen Sonnenchein begünstigt und machte besonders auf die am Meer in großen Scharen herbeigeströmten Chinesen fähbaren Eindruck. Dem nächstgelegenen Landort aus wurden von den Kanalis ins Zeichen ihrer Freude feuernde Feuerwerke abgedruckt. Als dann in den Armenhaken die Anker ließen, Unten laute Begrüßungs-Schüsse der Matrosen an ihre Kameraden zum Lande hinüber und fanden begeisterten Wiederhall. Sofort begannen nun die eiligen Dampfmaschinen den Verkehr zwischen den einzelnen Schiffen zu vermitteln. Ein lehrer'sche Freude über die Ankunft des Prinzen, um sich beim Prinzen führen zu werden. Die Chinesen schmückten die Straßen von Fintau alsbald mit Flaggen in ihrer roten Glanzfarbe und mit deutschen Fahnen; auf dem Kuban-Platz wurden gelbe Ehrenlaternen aufgestellt. Alle Jungs hielten die hoch deutsche Kriegsflagge. Am Nachmittag kam Prinz Heinrich an Land, beherrschte zunächst das Heberlager und dann das Artillerielager. Den ganzen meien Weg legte er zu Fuß zurück. Morgen geht der Prinz das Festland beim Gouverneur Molendahl einzunehmen.

Chinesen. * Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Oviedo wurden die Steuerhüter in Brand geschickt und der Inspektor der Waffenfabrik durch einen Mordanschlag an der Stirn verunmündet. Ein Warendepot wurde vollständig gelübbert. Das Militär zerstreute die Demonstranten, darauf wurde der Belagerungszustand erklärt und die gleiche Maßregel alsbald auf die ganze Provinz Asturien ausgedehnt. Bedeutlichen Charakter nahmen die Unruhen in Cindab Real an, sie arteten in eine vollständige Revolution aus. Die Geschäfte sind geschlossen. Der Belagerungszustand wurde dort erklärt und die Mächte in Oviedo wurde berufen, die Provinz zu besetzen, außerdem wurde ein neues Provinz-Ballotium (Provinz Ballotium) nachrichteten.

* Griechenland. * Die griechische Regierung hat sich in Athen für den Krieg erklärt, er wolle den Krieg nicht zu einem Eroberungskriege machen. Er sei für eine angemessene Entschädigung für den durch den Krieg den Ver. Staaten zugefügten Verlust an Gut

und Blut und wünsche keinen Lanzenwerb. — Welche Partei die Oberhand behält, dürfte sich zu demnächst schon zeigen.

ber dorrige eng- s 5 rhen von nterer sta- ngerische on 7. d. besetzt ruzer in Berlin dorrigen sinesischen Gefandten auf dem

